



KGC

Koordinierungsstelle
Gesundheitliche
Chancengleichheit
Hessen



Dokumentation des Fachtags der KGC Hessen:

Gemeinsam gestärkt vor Ort:
Lebensqualität für alle!



Mittwoch, 26. Juni 2019
Südflügel des Kulturbahnhofs, Kassel



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen
Krankenkassen nach § 20a SGB V

HAGE

Hessische Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung e.V.



HESSEN



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration

Inhalt

Tagesprogramm	3
Zusammenfassung.....	4
Dokumentation der Fachforen.....	5
Fachforum 1 „Ressortübergreifende Zusammenarbeit“.....	5
Fachforum 2 „Erreichbarkeit von vulnerablen Zielgruppen“	7
Fachforum 3 „Bedarfsanalyse als Planungsgrundlage zur Entwicklung gesundheitsfördernder Strategien“	10
Beteiligte Referent*innen und Aussteller.....	12
Eindrücke.....	13
Kontaktdaten der KGC Hessen	17
Abbildungsverzeichnis.....	17

Tagesprogramm

Uhrzeit	Inhalt
09:30 – 10:00	Ankommen & Anmeldung
10:00 - 10:30	<p>Grußworte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Anne Janz, Staatssekretärin, Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration (HMSI) ▪ Dr. Axel Kortevoß, Referatsleiter Ambulante Versorgung, vdek-Landesvertretung Hessen ▪ Dieter Schulenberg, Geschäftsführer, Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAGE e. V.)
10:30 - 11:30	<p>Fachvortrag: „Das Präventionsgesetz - Gestaltungslinien und Umsetzung auf Bundesebene“</p> <p>Dr. Beate Grossmann, Geschäftsführerin, Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG. e. V.)</p>
11:30 – 11:45	Kaffeepause
11:45 - 12:35	<p>Im Dialog mit Expertinnen und Experten der Gesundheitsförderung aus Hessen</p> <p>Moderation: Britta Wiegand</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Anne Janz, Staatssekretärin, HMSI ▪ Dr. Axel Kortevoß, Referatsleiter Ambulante Versorgung, vdek-Landesvertretung Hessen ▪ Dieter Schulenberg, Geschäftsführer, HAGE e. V. ▪ Dr. Beate Grossmann, Geschäftsführerin, BVPG e. V. ▪ Dr. Karin Müller, Amtsleitung, Gesundheitsamt Region Kassel, ▪ Bianca Fiedler, Fachdienst Sozialpsychiatrischer Dienst, Gesundheitsamt LK Marburg-Biedenkopf
12:35 - 13:30	Mittagspause
13:30 - 15:30	<p>Fachforen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ressortübergreifende Zusammenarbeit (Jonathan Sandner, KGC Hessen) ▪ Erreichbarkeit von vulnerablen Zielgruppen (Rajni Aggarwal, KGC Hessen) ▪ Bedarfsanalyse als Planungsgrundlage zur Entwicklung gesundheitsfördernder Strategien (Béatrice Frank, KGC Hessen)
15:30 - 15:45	Kaffeepause
15:45 - 16:30	<p>Praxisbeispiel: „Gesundheitliche Chancengleichheit in der Kommune – leicht gesagt und schwer getan? Ein Erfahrungsbericht aus Erlangen“</p> <p>Zsuzsanna Majzik, Geschäftsstelle Gesundheitsregionplus Erlangen-Höchstädt & Erlangen, Sportamt der Stadt Erlangen</p>
16:30 - 16:45	Abschluss

Zusammenfassung

Am Mittwoch, den 26.06.2019 fand im Südflügel des Kulturbahnhofs in Kassel der zweite Fachtag der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hessen (KGC) statt.

Unter dem Motto: „**Gemeinsam gestärkt vor Ort: Lebensqualität für alle!**“ kamen verschiedene Praxisakteure aus Hessen zusammen. Insgesamt nahmen 80 Akteurinnen und Akteure aus hessischen Städten und Landkreisen teil.

Ziele der Veranstaltung waren, einen Austausch über die sozialogenbezogene kommunale Gesundheitsförderung zwischen Akteurinnen und Akteuren und anderen involvierten Professionen zu fördern und die wichtige Rolle der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit in den Blick zu nehmen.

Der Tag startete mit den Grußworten von

- **Anne Janz**, Staatssekretärin, Hessisches Ministeriums für Soziales und Integration),
- **Dr. Axel Kortevoß**, Referatsleiter Ambulante Versorgung in der vdek-Landesvertretung Hessen),
- und **Dieter Schulenberg**, Geschäftsführer, HAGE e. V.

Frau **Britta Wiegand** führte als **Moderatorin** durch den Tag. **Frau Dr. Grossmann**, Geschäftsführerin der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V. (BVPG), berichtete in ihrem **Fachvortrag von den Gestaltungslinien sowie der Umsetzung des Präventionsgesetzes** auf Bundesebene und zog ein Fazit aus Sicht der BVPG. Sie hob hervor, dass das Präventionsgesetz zu mehr Engagement und Ausgaben für sozialogenbezogene Gesundheitsförderung geführt habe. Jedoch nehme das Gesetz ausschließlich Einfluss auf das Gesundheitsressort und es konzentriere sich auf den Schwerpunkt der Gesetzlichen Krankenversicherungen.

Nach einer kurzen Kaffeepause schloss sich eine rege **Diskussion mit den hessischen Expertinnen und Experten der Gesundheitsförderung** an. Diese tauschten sich zu Chancen und Herausforderungen bei der Umsetzung des Präventionsgesetzes auf Landesebene und auf kommunaler Ebene aus. Die Einbeziehung und Stärkung wesentlicher Kommunalakteure sowie die stärkere Einbindung von den Zielgruppen selbst standen maßgeblich im Fokus der Diskussion.

Am Nachmittag wurden **drei Fachforen** angeboten. Thematisch beschäftigten sich die Fachforen mit der ressortübergreifenden Zusammenarbeit, der Erreichbarkeit von vulnerablen Zielgruppen sowie der Bedarfsanalyse als Planungsgrundlage zur Entwicklung von gesundheitsförderlichen Strategien. In den Fachforen wurden mehrere hessische Praxisbeispiele zu den jeweiligen thematischen Schwerpunkten vorgestellt.

Im Anschluss an die Fachforen stellte Frau **Zsuzanna Majzik**, Geschäftsstelle Gesundheitsregionplus, Erlangen-Höchstadt & Erlangen, Sportamt der Stadt Erlangen, ein **Praxisbeispiel** mit dem Thema „Gesundheitliche Chancengleichheit in der Kommune – leicht gesagt und schwer getan?“ aus Erlangen vor.

Wir bedanken uns für das große Interesse an der Tagung und für den gelungenen Austausch!

Zukünftige Aktivitäten & Angebote unserer Koordinierungsstelle finden Sie auf unserer Homepage unter: www.hage.de/aktivitaeten/kgc-koordinierungsstelle-gesundheitliche-chancengleichheit-hessen/

Dokumentation der Fachforen

Fachforum 1 „Ressortübergreifende Zusammenarbeit“

Im ersten Fachforum standen die Fragen im Fokus, welchen Stellenwert das ressortübergreifende Handeln beim Entwickeln kommunaler Strategien zur soziallagenbezogenen Gesundheitsförderungsstrategien besitzt und wie diese Zusammenarbeit gestaltet werden sollte.

Frau Zsuzsanna Majzik, Geschäftsstelle Gesundheitsregionplus, Erlangen-Höchstadt & Erlangen, berichtete zum Einstieg von ihren Erfahrungen beim Aufbau von kommunalen Gesundheitsstrategien. Anhand ausgewählter [Kriterien guter Praxis für soziallagenbezogene Gesundheitsförderung](#) erläuterte sie die Ziele und den Mehrwert des ressortübergreifenden Handelns.

Nach diesem kurzen Input hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich ausführlich unter der Moderation von Frau Zsuzsanna Majzik und Herrn Jonathan Sandner (KGC Hessen) zu folgenden drei Fragestellungen innerhalb eines World Cafés auszutauschen:

- Was muss in den Köpfen passieren?
- Welche Voraussetzungen müssen in der Kommune vorhanden sein?
- Wie kann der Prozess organisiert werden?

Die Ergebnisse dieser Diskussion wurden mit Moderationskarten auf 3 Stellwänden im Raum gesichert. Im Folgenden finden Sie die digitalisierten Stellwände:

Abbildung 1: Ergebnisse aus dem World Café zur Frage "Was muss in den Köpfen passieren?"

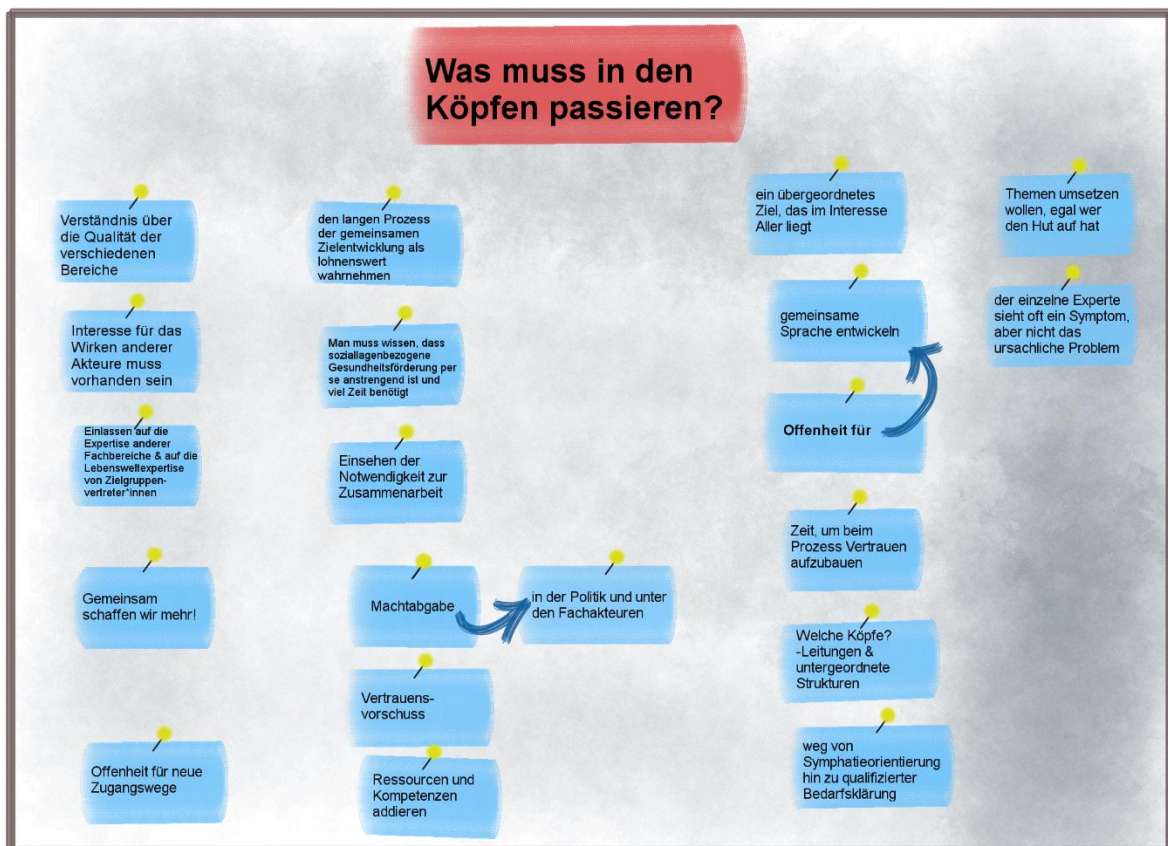
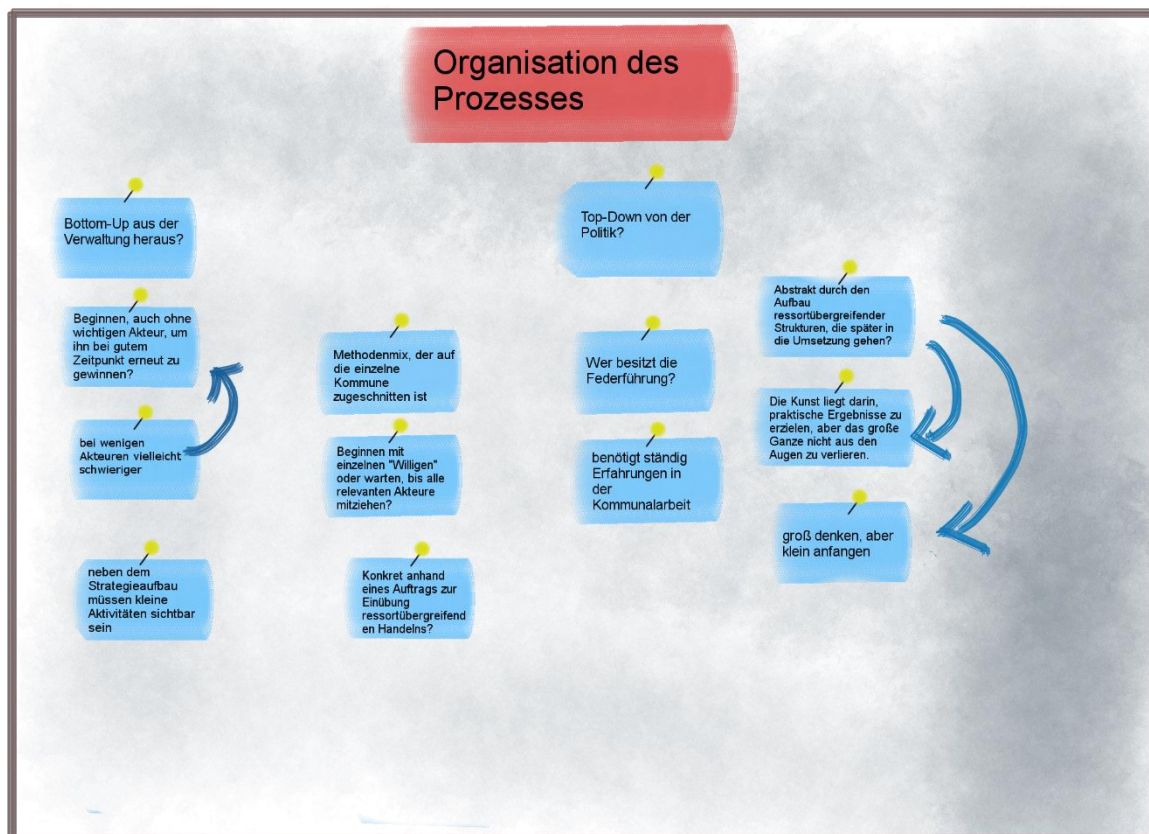


Abbildung 19: Ergebnisse aus dem World Café zur Frage "Welche Voraussetzungen müssen in der Kommune vorhanden



Abbildung 10: Ergebnisse aus dem World Café zur Frage "Wie kann der Prozess organisiert werden?"

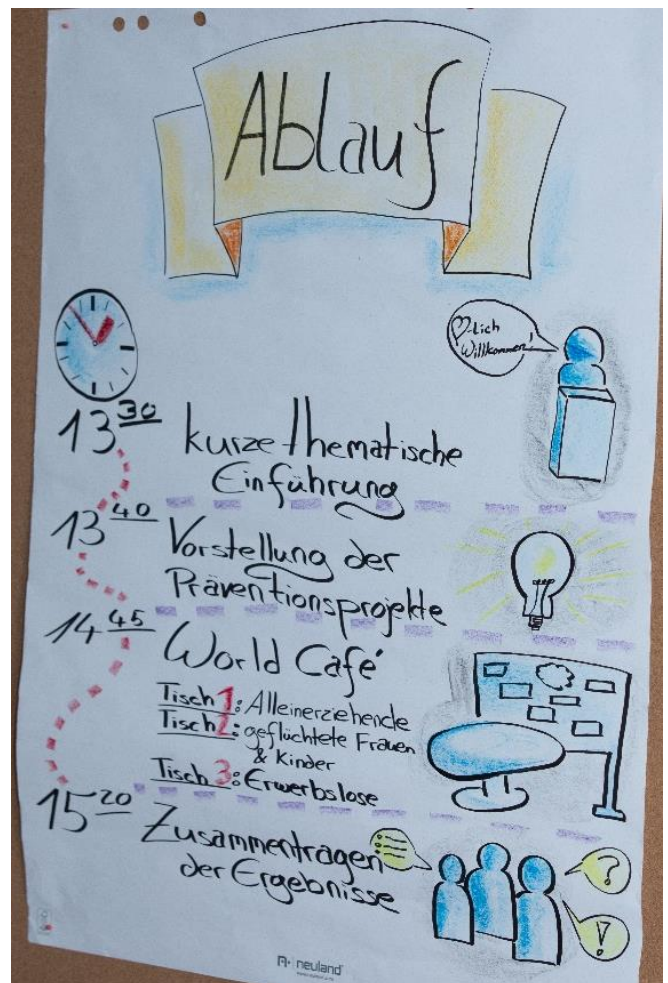


Fachforum 2 „Erreichbarkeit von vulnerablen Zielgruppen“

Im Fachforum 2 wurde das Thema „Erreichbarkeit von vulnerablen Zielgruppen“ näher in den Blick genommen. Mit den Fragestellungen:

- Wie kann eine erfolgreiche Ansprache gelingen?
- Welche Herausforderungen können bei der Projektumsetzung auftauchen?
- Wie und wo können Menschen aus sozialbenachteiligten Lebenslagen erreicht werden?
- Welche Formate der Beteiligung haben sich in der Praxis bewährt?
- Welche Ansätze zur Integration von Sozialbenachteiligten in der Kommune gibt es?

Zu Beginn des Fachforums 2 wurden drei Beispiele „Guter Praxis“ mit unterschiedlichem Zielgruppenbezug und Settingansatz vorgestellt. Die Vortragenden berichten von ihren Erfahrungen bei der Umsetzung und zeigten Gelingensfaktoren und Herausforderungen im Umgang mit vulnerablen Zielgruppen auf.



Folgende Beispiele „Guter Praxis“ wurden vorgestellt:

- **Präventionsangebote für Alleinerziehende**
Dr. Ute Giebhardt, Leiterin des Frauenbüros der Stadt Kassel
- **„Seele in Bewegung“**
Bianca Fiedler, Fachdienst Sozialpsychiatrischer Dienst, Gesundheitsamt LK Marburg-Biedenkopf
- **„Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung im kommunalen Setting“**
Stefanie Frintrup, Nichtbetriebliche Lebenswelten, AOK Hessen

Im Anschluss an die Vorträge tauschten sich die Teilnehmenden an drei Worldcafé-Tischen anhand von Leitfragen aus.

Folgende Thementische standen zur Auswahl:

- Alleinerziehende
- Frauen und Kinder mit Fluchterfahrungen und Migration
- Erwerbslose

Im Anschluss wurden die Ergebnisse der Diskussionen im Plenum präsentiert. Im folgenden finden Sie die Präsentation der Ergebnisse abgebildet:

Abbildung 26: Ergebnisse aus dem World Café zur Zielgruppe: „Alleinerziehende“

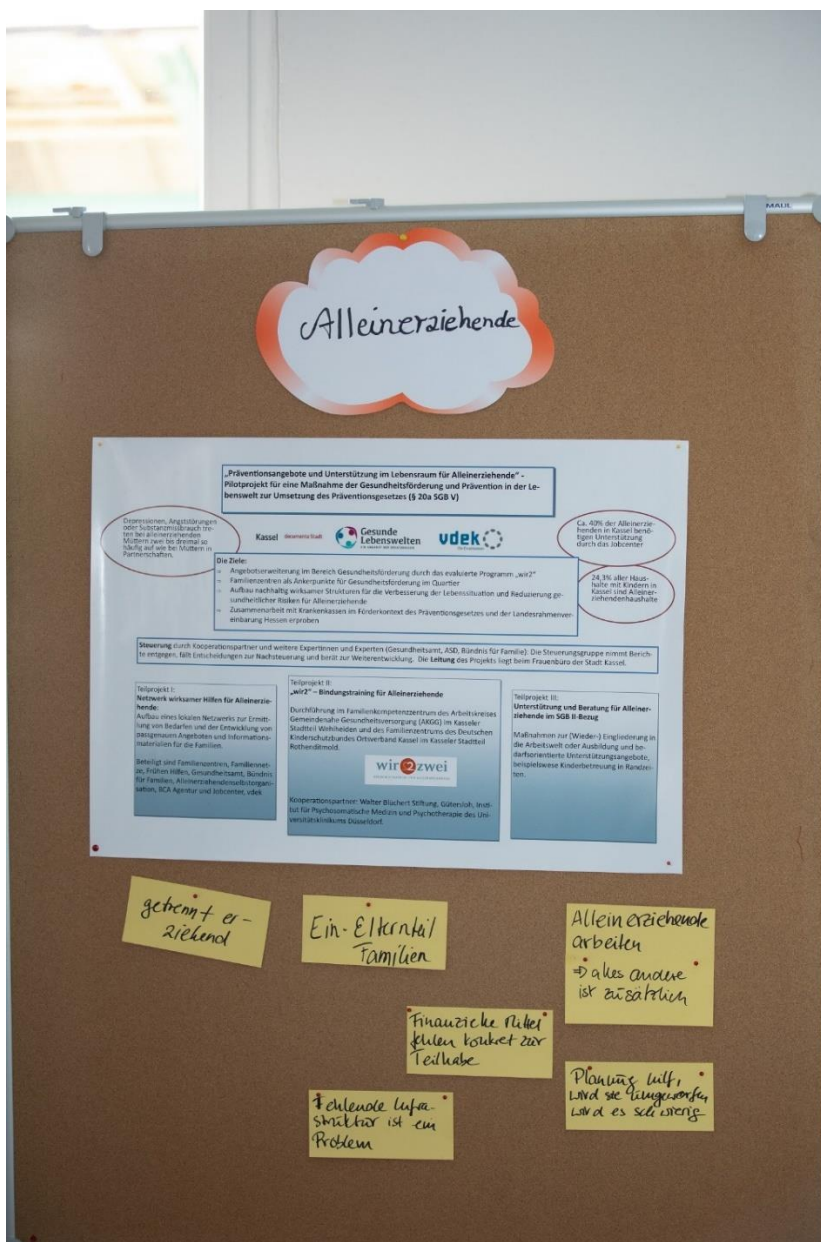


Abbildung 27: Ergebnisse aus dem World Café zur Zielgruppe: „Erwerbslose“

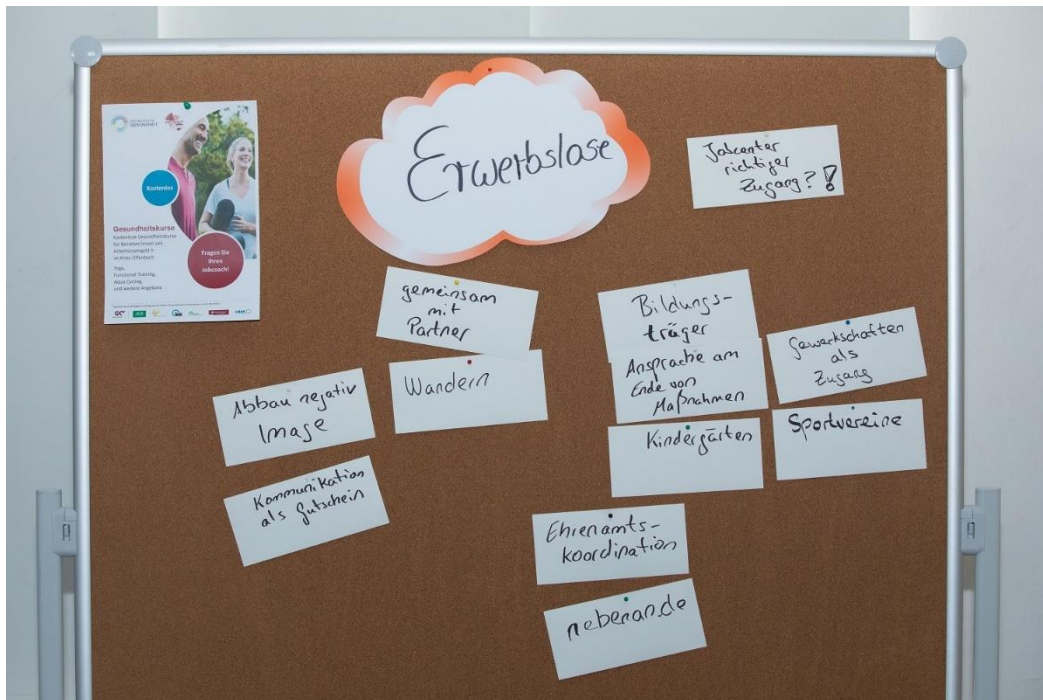


Abbildung 28: Ergebnisse aus dem World Café zur Zielgruppe: „Geflüchtete Frauen und Kinder“



Fachforum 3 „Bedarfsanalyse als Planungsgrundlage zur Entwicklung gesundheitsfördernder Strategien“

Im 3. Fachforum stand das Thema „Bestands- und Bedarfsanalysen als Planungsgrundlage für Strategien und Maßnahmen“ im Fokus, rund um die Fragestellungen:

- Wie legt man sich auf bestimmte Zielgruppen oder Handlungsschwerpunkte fest?
- Welche Methoden kann man für eine Bestands-/Bedarfsanalyse nutzen (mit und ohne kommunale Gesundheitsberichterstattung (GBE)?
- Wie kann man hierbei eventuell integriert, d. h. sektorenübergreifend vorgehen?

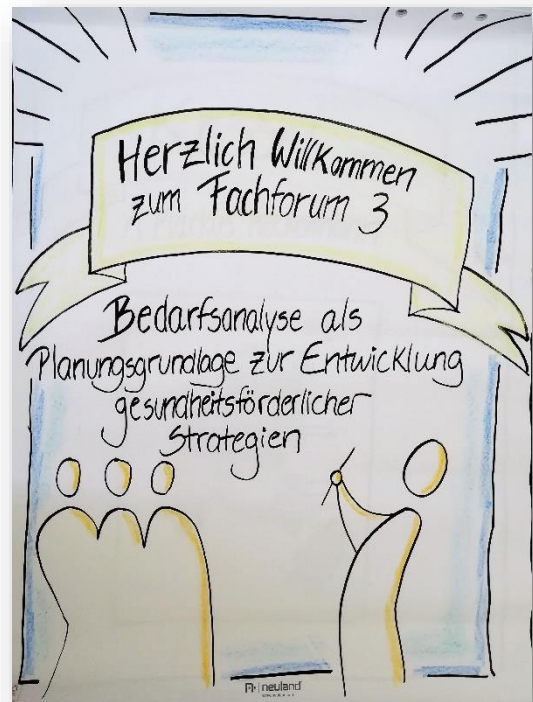
Vier Praxisbeispiele aus Hessen mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen, von ländlich geprägten Landkreisen bis hin zu Städten und Quartieren, berichteten über ihre verschiedenen Ansätze und Methoden und teilten Ihre Lernerfahrungen mit den Teilnehmenden:

- **Markus Heckenhahn**, Fachstelle für Gesundheitsförderung, Gesundheitsamt Region Kassel
- **Dr. Manuela Schade**, Gesundheitsberichterstattung, Gesundheitsamt Frankfurt am Main
- **Angelika Diringer-Seither**, Leitung Fachdienst Gutachten und Gesundheitsplanung, Gesundheitsamt Lahn-Dill-Kreis
- **Peter Matzke**, Leitung Koordinationsbüro Sozial- und Jugendwesen, Wetzlar

Die Erfahrungen der vier Expert*innen wurden in **vier Handlungsfelder** kategorisiert:

Nützliche Methoden und Ansätze

- Online-Erhebung für eine Projekt-/Angebotsübersicht in den Settings
- Offene Gespräche und "Pausen aushalten"
- Umwelt- und Sozialindex (Modell Frankfurt)
- Berichte anderer Ämter (Sozialberichterstattung, Bildungsmonitoring, etc.)
- Partizipative Bedarfsanalyse
- Layer-Ansatz (bis hin zu einer kleinräumigen Datenanalyse/ Bedarfsanalyse
- (Ämterübergreifende) Fokusgruppen, Zukunftswerkstätten
- Gesundheitskonferenzen/ Stadtteilkonferenzen
→ Dadurch resultierende Arbeitskreise/ Arbeitsgruppen die Handlungsempfehlungen ausarbeiten
- Quartiersdiagnose und Quartierswerkstätten
- Gründung einer Steuerungsgruppe „Sozialplanung“ (Politik + verschiedene Ämter+ Liga Freie Wohlfahrt, etc.)
- Analyse von Verhalten sowie der Verhältnisse
- Schuleingangsuntersuchungen, KV-Daten
- Sozialstrukturatlas (Beispiel: Wetzlar) als Planungsgrundlage: Wo sind Benachteiligungen?



Stolpersteine und Risikofaktoren

- Auf welcher Ebene gibt es überhaupt Daten?
- Stigmatisierungsgefahr (bei Stadtteilansätzen)
- Angebot für alle nutzen und anbieten
- Standardisierte Befragungen
- Bestands- und Bedarfsanalysen sind ein laufender Prozess: ggf. darauf einstellen, dass Projektpläne überarbeitet werden müssen

Chancen

- Fördermittel durch GKV für Bestands-/Bedarfsanalysen
- Eigene Erhebungen (= subjektive und qualitative Daten!)
- „Türklinken putzen“ = Projekte persönlich vorstellen und Menschen davon überzeugen
- Nachhaltigkeit: sektorenübergreifende Zusammenarbeit
- Angebotslücken füllen. Hierfür wird jedoch Transparenz über die bereits bestehende Angebotslandschaft benötigt!
- Auf Bestehendes aufbauen

Wichtige Kooperationspartner

- Bürger*innen (unbedingt einbeziehen bei der Bedarfs- und Bedürfnisanalyse= partizipative Herangehensweise)
- Familienzentren, Mehrgenerationenhäuser
- Vereine und Nachbarschaftshilfen
- Stadtteilmanagement
- Soziale Stadt
- Stadtteilmanagement
- Quartiersmanager*innen= Vermittler im Quartier
- „Hinterhoftüren öffnen“
- Akteure vor Ort in den Quartieren
- Lokalpolitik (z.B. Ortbeiräte) als Türöffner
- Wohnungsbaugesellschaften
- Seniorenhilfe
- Zuständige Fachdienste und Dezernate
- Bestehende Netzwerke und Gruppen

Zum Schluss stellte Dr. Manuela Schade vom Gesundheitsamt Frankfurt am Main den Teilnehmenden die Landesarbeitsgruppe Gesundheitsberichterstattung (LAG GBE) vor.

Eine Handreichung „**Weiterführende Informationen / Links zur Unterstützung von Bedarfsanalysen**“ wurde von der KGC Hessen zusammengestellt und kann unter dem Bereich „Vorträge und Info-Material zum Download“ der Veranstaltungsseite heruntergeladen werden. Dort finden Sie auch alle oben genannten Vorträge und Präsentationen.

Beteiligte Referent*innen und Aussteller

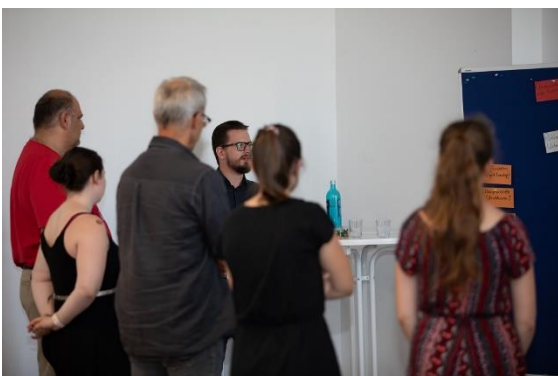
Name	Funktion, Institution
Bolte, Kirsten	Prävention und Krankengeldmanagement SB Fachberatung Nichtbetriebliche Lebenswelten, AOK Hessen
Diringer-Seither, Angelika	Leitung Fachdienst Gutachten und Gesundheitsplanung, Gesundheitsamt Lahn-Dill-Kreis
Fiedler, Bianca	Fachdienst Sozialpsychiatrischer Dienst, Gesundheitsamt LK Marburg-Biedenkopf
Frintrup, Stefanie	Prävention und Krankengeldmanagement SB Fachberatung Nichtbetriebliche Lebenswelten, AOK Hessen
Gabrysch, Vanessa	Programmbüro des GKV-Bündnisses für Gesundheit in Hessen, vdek Landesvertretung Hessen
Giebhardt, Dr. Ute	Leiterin des Frauenbüros, Stadt Kassel
Grossmann, Dr. Beate	Geschäftsführerin, Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e. V.
Hagen, Daniel	Qualitätsmanagement/Research, wir2-Bindungstraining für Alleinerziehende, Walter Blüchert Stiftung
Heckenhahn, Markus	Fachstelle für Gesundheitsförderung, Gesundheitsamt Region Kassel
Majzik, Zsuzsanna	Geschäftsstelle Gesundheitsregionplus, Erlangen- Höchststadt & Erlangen, Sportamt der Stadt Erlangen
Matzke, Peter	Leitung Koordinationsbüro Sozial- und Jugendwesen, Stadt Wetzlar
Schade, Dr. Manuela	Gesundheitsberichterstattung, Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt am Main
Steingass, Thomas	Vertragsreferent, Landesgeschäftsstelle Hessen der BARMER
Wiegand, Britta	Moderation, Hessischer Rundfunk (HR)

Eindrücke









Kontaktdaten der KGC Hessen

KGC Hessen - Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit

Träger: HAGE e. V.

Ansprechpartner*innen:

Rajni Aggarwal	rajni.aggarwal@hage.de ,	069 713 76 78 -24
Béatrice Frank	beatrice.frank@hage.de ,	069 713 76 78 -27
Jonathan Sandner	jonathan.sandner@hage.de	069 713 76 78 -26

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ergebnisse aus dem World Café zur Frage "Was muss in den Köpfen passieren?"	5
Abbildung 2: Ergebnisse aus dem World Café zur Frage "Wie kann der Prozess organisiert werden?"	6
Abbildung 3: Ergebnisse aus dem World Café zur Frage "Welche Voraussetzungen müssen in der Kommune vorhanden sein?"	6
Abbildung 4: Ergebnisse aus dem World Café zur Zielgruppe: „Alleinerziehende“	8
Abbildung 5: Ergebnisse aus dem World Café zur Zielgruppe: „Erwerbslose“	9
Abbildung 6: Ergebnisse aus dem World Café zur Zielgruppe: „Geflüchtete Frauen und Kinder“	9

Bildnachweise:

Tagungsfotos: photo room andrea schaeffer

Titelbild: ©233470, colourbox

Herausgeber:

HAGE – Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V.

Wildunger Straße 6/6a

60487 Frankfurt

Telefon: 069 – 713 76 78 -0

E-Mail: info@hage.de

www.hage.de

Vereinsregisternr. Frankfurt am Main VR 14882

Stand: Juli 2019